

**Zeitschrift:** Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil  
**Band:** 10 (1942)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Lysis  
**Autor:** Lang, Siegfried  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-560350>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# LYSIS

Vier Sonette von Siegfried Lang

## I.

Kaum, daß Dein helles Aug mir freundlich blickte  
So stand ich wie vom Morgenlicht umflossen,  
War so viel Lieblichkeit in Dir verschlossen,  
Als Deines Wesens Schreiten mich bestrickte?

Was wars, das mich in deine Nähe schickte?  
Und welcher Fügung dies Geschick entsprossen,  
Daß nun in schmerzlich-süßer Qual zerflossen  
Ein Schluchzen bebend jedes Leid erstickte?

Seit jenem Tag frag ich bei Busch und Bäumen,  
Ob sie Dein Lachen neulich nicht entzückte,  
Und bei den Steinen, die im Walde träumen,

Ob jeder sorglich auch zur Seite rückte,  
Den schlanken Knöchel nicht im Sprung zu hindern,  
Nicht Deine sorglos leichte Lust zu mindern!

## II.

Soweit Dein kindliches Erkennen reicht  
Seh ich mit Dir nur frohe Sommerhelle.  
Der Bach, der sonst so unbeweglich schleicht,  
Ermant vor Deinem Lachen sich zur Welle...

Der Vogel, der sonst nicht vom Rasen weicht,  
Regt sich und hüpf mit ungewohnter Schnelle,  
Er weiß, daß heut ihn Neugier nicht beschleicht,  
Auf jeden Ruf ist er im Nu zur Stelle...

Zwar käme Störung einer Rettung gleich  
Vor allzu tiefem Blick ins Wunderreich,  
Droht mir doch stets die lieblichste Gefahr

Des Taumels, drin ich atemlos versunken,  
Wie ihn mein Aug von Deinem lichten Haar,  
Mein Kuß aus Deinem blühnden Mund getrunken!

Lysis war der Name eines vielumworbenen, griechischen Jünglings.

### III.

Du bist ein Traum, wie ich ihn früh erträumte,  
Als ich im Licht Gefährten mir ersann,  
Als erste Glut in meinen Adern schäumte,  
Eh ich durch Dich den schweren Sieg gewann.

Du kamst des Wegs, als ich am Wege säumte,  
Du zogst mich ganz in Deinen reinen Bann,  
Bis jede Fiber, die verächtlich bäumte,  
Ein Schauer Deiner Lieblichkeit durchrann . .

Den ich in ungefügem Groll gemieden,  
Du kamst im Frühling und im Blumenfrieden,  
Traumglück und Heiland meiner jungen Qualen!

Du holder Heiland ohne Dorn und Wunde,  
Mein banges Leben wird nun überstrahlen  
Das erdbeerfarbne Licht von Deinem Munde.

### IV.

Du liebst des Regens Lied wie keinen Sang,  
So sagtest Du und neigtest Dich im Lauschen  
Und schauernd schütterte ein Windes-Rauschen  
Durch den verwehten kühlen Laubengang ..

Weil man, so sagtest Du, die Nächte lang  
Hinhorchen darf und weiß: sein heimlich Plauschen  
Erzählt von Schmachttenden die Seufzer tauschen,  
Die nur sein stet Geplätscher überklang ..

Wir standen ganz umweht vom warmen Wind,  
Du aber riefst: ich bin des Windes Kind  
Und er vertraut mir täglich neue Kunde!

Und wußtest nicht wie er sich grämt und härmt  
Um Dich, den er so flehentlich umschwärmt,  
Wie seine Tränen strömen bis zur Morgenstunde.